Ζεῦ, κατὰ τῆς ἀρούρας τῆς Ἀθηναίων καὶ τῶν πεδίων) und knüpft daran mittheilungen über ähnliche gebete anderer völker (bei den Indern ist uns ein solches im Rigv. X, 98 und ein noch alterthümlicheres Taittirîya Saṃhitâ II, 4, 7 aufbewahrt) und sagen über wunderbare erweckung von quellen, an die sich ein auslauf über den gebrauch und die bedeutung des aorist und die ihn ersetzenden ausdrucksweisen anderer sprachen anschliefst. Daran sollte sich eine historische untersuchung des gebets anschliefsen, statt deren nur in kürze der inhalt der von Jacob Grimm gewonnenen ergebnisse mitgetheilt wird, an die sich am schlufs eine beherzigenswerthe mahnung gegen die auferlegte häufung der gebete, wie sie sich auch in die protestantische kirche eingeschlichen hat, anreiht.

A. Kuhn.

---

cuncti, cunctari.

Zeitschr. XV, p. 314 stellt prof. Schweizer-Sidler das lateinische cunctor mit sanskrit çank und gothischem hugs zusammen. Erstere zusammenstellung ist auch schon durch Walter (zeitschr. XII, p. 383) vorgeschlagen worden. Ob cunctor mit çank der form und der bedeutung nach übereinstimmt, soll hier nicht untersucht werden. Es scheint mir aber nicht nöthig zu dem sanskrit zu greifen, da das lateinische genügend aufschlufs giebt.

Cuncti hat Corssen (aussprache und vocalismus des lateinischen I, p. 96) treffend aus conjuncti, cojuncti erklärt. Cunctari wird sich wohl nicht leicht davon trennen lassen. Ich glaube nämlich es steht für cojunctari, und hat denselben sinn wie das französische tâtonner. Cunctator ist also nicht der zögernde, wie es die wörterbücher erklären, sondern der combinirende.

Paris, 5. juni 1866. Michel Bréal.